

Die „neue“ Schülerin.

Zwar hat sie mich — trotz des Plakates an der Schultür — mitten im Unterricht gestört, aber — wann hätte mir die Frau ihr Mädchen dem bringen sollen, wo sie nicht weniger als 4 Kinder in entsprechenden Klassen unterzubringen hat? Und noch dazu in 3 verschiedenen Schulhäusern und einen Tag nach dem Umzug! Ich konnte der Frau in ihrer rührend-ängstlichen Gewissenhaftigkeit nicht böß sein, wenn ich auch hundertmal überzeugt war, daß es schwer halten werde, nach dieser Störung wieder die Stimmung bei mir und den Kindern zu erzeugen, in die wir vor dem schüchternen Anklopfen versetzt waren.

Da stand sie also vor mir, die „neue“ Schülerin und hundert Fragen und hundert Sorgen lagen in ihren Augen. — Hast Du Dich je schon in die Lage eines Kindes ernstlich hineingedacht, das herausgerissen aus dem Kreise der Kameraden, in eine ganz neue Umgebung versetzt, einem Bäumchen zu vergleichen ist, das verpflanzt wurde? Bis die Wurzeln nur wieder sich zurecht finden und an den neuen Boden sich gewöhnen. O, es „trauert“ oft tagelang und all seine Frische scheint verloren gegangen zu sein. Aber wie bemüht sich der Gärtner, ihm das Einwachsen zu erleichtern! Er widmet ihm eine ganz besondere Sorgfalt.

So dünkte ich, müßten wir auch mit jedem Schüler, jeder Schülerin verfahren, die uns im Laufe eines Schuljahres neu zugewiesen werden. Wir müßten Mittel und Wege suchen, ihnen das Einleben in die neuen Verhältnisse leichter zu machen. Ich finde es z. B. hart, so einem Neuankommeling kurzerhand einen Platz hinter den seitherigen Schülern anzuweisen. „Kennt eines von euch unsere neue Schülerin schon?“ so frage ich gewöhnlich die Klasse. Wird die Frage bejaht, so